

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufkündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 30. September 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Z. C. 2259.

Kundmachung.

Aus Anlaß der Holzfällung wird der Geisleitensteig auf die Dauer von 3 Wochen abgesperrt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. September 1905

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

M. Paul m. p.

Kundmachung

betreffend die Meldepflicht von Landsturm-pflichtigen.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 (betreffend die Meldepflicht von Landsturm-pflichtigen der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg und des Gesetzes vom 10. März 1895, betreffend das Institut der Landesverteidigung für die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land Vorarlberg [§ 27]), haben sich diejenigen Landsturm-pflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegsmarine, Landwehr (Landeschützen) — einschließlich deren Ersatzreserven — oder der Gendarmerie waren, sowie sonstige Landsturm-pflichtige, welche für den Fall der Aus-bietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen designiert und zu solchem Zwecke mit Widmungskarten versehen sind und sich im Bereiche des politischen Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs aufhalten, am 17. Oktober 1905 mit ihrem Landsturm-passe, bezw. militärischen Entlassungs-dokumente beim Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs von 9 bis 12 Uhr vormittags persönlich vorzustellen, bezw. zu melden.

Diejenigen Meldepflichtigen, welche wegen unüberwindlicher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener, äußerst dringender und unaufschiebbarer Familien- oder persönlicher Verhältnisse am vorstehenden Tage sich nicht vorstellen

können, haben die Vorstellung am 24. Oktober 1905 bei der obigen Meldestelle nachzutragen.

Meldepflichtige, welche aus irgend einer Ursache nicht im Besitze ihres Landsturmpasses, bezw. ihres militärischen Austritts-(Entlassungs)-Dokumentes (Zertifikat, Abschied, Bescheinigung etc.) sind, haben ein anderes, ihre Identität beglaubigendes Dokument, als: Tauf-(Geburts-), Heimatschein, Arbeitsbuch, Bestätigung über die leibewirkte Vorstellung (Meldung) etc. und die etwa in Händen habende Widmungskarte, eventuell das Landsturm-Enthebungszertifikat mitzubringen.

Von der Vorstellungs-(Melde-)Pflicht — nach dem eingangs erwähnten Gesetze — sind nur die als „waffen-unfähig“ erkannten Landsturm-pflichtigen entbunden, bei welchen die Nichtteignung zum Waffendienste im Landsturm im Landsturmpasse oder anderweitig bestätigt erscheint und wenn dieselben nicht mit einer Widmungskarte betitelt sind.

Meldepflichtige Landsturm-pflichtigen, welche die vorgeschriebene Vorstellung (Meldung) nicht zeitgerecht erstatten oder dieselbe ganz unterlassen, begehen eine Uebertretung und verfallen einer Geldstrafe von 4 bis zu 200 Kronen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. September 1905.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

M. Paul m. p.

Kundmachung.

Ignaz Singer'sche Stiftung zur Unterstützung bedürftiger Witwen oder Waisen von in Ausübung ihres Berufes verunglückten Fabrikarbeitern. (Errichtet von Ignaz Singer in Wien IX, Maria Theresienstraße Nr. 9 aus Anlaß der Gedenkfeier der 40jährigen glorreichen Regierung Sr. k. u. k. apostolischen Majestät.)

Verteilt werden mehrere Beträge von je 100 Kronen.

Zur Bewerbung um diese Stiftung sind berufen die vorbezeichneten Witwen und Waisen, welche österreichische Staatsbürger sind. Unter im übrigen gleichen Verhältnissen sind Witwen und Waisen von nach Wien zuständigen Arbeitern besonders zu berücksichtigen.

Dem Gesuche sind beizulegen: Ein gesetzmäßiges Armuts- und Sittenzeugnis, Heimats-, Geburts- oder Trauungsschein, der Totenschein des Gatten oder Vaters,

zwischen uns vorfallen und Du mich in Zukunft nicht zu andern Maßregeln zwingen willst.“

„Hast Du noch eine Einwendung zu machen?“ fragte er nach einer mehrere Minuten währenden Pause, in welcher Frau Hartung in halb trotzigem, halb gedemühtem Schweigen verharrte.

„Nein, entgegnete sie kalt.“

„Dann auf Wiedersehen,“ sagte er, in dem ihm eignen ruhigfreundlichen Ton und verließ das Zimmer.

Dr. von Waldemar so heiß ersehnte Brief des Herrn Gaspari's, worin derselbe ihm Tag und Stunde seiner Ankunft festsetzen sollte, war endlich gekommen. Der junge Mann befand sich in einem Stadium der Aufregung und Freude, die keine Grenzen kannte und nur allzuhäufig in heftigem Uebermut sich Bahn brach. Die Aussicht auf die Zukunft erschien ihm im rosigen Lichte und er betrachtete sich schon jetzt als einen der berühmten Tenoristen ebenbürtigen Kollegen, dem es bisher nichts weiter als der günstigen Gelegenheit gefehlt habe, um alle Welt in Erstaunen zu setzen und mit der nämlichen Bewunderung zu erfüllen, die er selbst seinem eigenen Genie zollte.

Trotzdem blieb er unempfindlich bei dem Schmerz seines Vaters, den dieser trotz mancher Vergünstigungen, die seine neue Stellung bei Düring und Hoffweiler ihm in Aussicht stellte, über sein Ausscheiden aus einem lang-jährigen Wirkungskreis empfand. Karsten hatte es nie für möglich gehalten, daß Herr Hartung das ungerechte Urteil seiner Frau bestätigen könnte. Als dieses nun dennoch geschehen, war es, als ob damit all sein Glaube und Vertrauen an die Menschheit Schiffbruch gelitten hätte. Seit 35 Jahren war sein Interesse mit dem der Fabrik auf's Innigste verwachsen gewesen; in schweren und in guten Zeiten hatte er sich gleich treu bewährt. Kein Makel haftete an seiner Aufführung, nicht der Schatten eines Fleckens, auf seinem guten Ruf. Bei Vorgesetzten und Untergebenen hatte er stets die nämliche Achtung und Zuneigung genossen und jetzt — jetzt stieß man ihn aus dem ihm lieb und

endlich Nachweis, daß letzterer Fabrikarbeiter gewesen und in Ausübung seines Berufes verunglückt ist.

Einreichsstelle: K. k. n.-ö. Statthalterei in Wien.

Letzter Tag zum Ueberreichen der Gesuche: 31. Ok-tober 1905.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. September 1905.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

M. Paul m. p.

Der neue englisch-japanische Vertrag.

London, 27. September. Gestern wurde hier und in Tokio der Text des neuen englisch-japanischen Abkommens ver-öffentlichet. Dasselbe besteht aus der Einleitung und acht Artikeln.

Die Einleitung besagt: Die Ziele des Abkommens seien die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens in Ostasien und Indien, die Erhaltung der gemeinsamen Interessen aller Mächte in China durch Sicherung der Unabhän-gigkeit und Integrität Chinas, sowie des Prinzips der Gleichberechtigung des Handels aller Nationen, ferner die Auf-rechterhaltung der territorialen Rechte Großbritanniens (und Japans in Ostasien und Indien und die Verteidigung ihrer besonderen Interessen in diesen Gebieten:

Artikel 1 besagt: Die beiden Regierungen werden, wenn immer ihre oben bezeichneten Rechte und Interessen gefährdet sind, miteinander in vollem Umfange und offen in Verlehr treten und gemeinsam die Maßnahmen erwägen, die zur Wahrung derselben zu ergreifen sind.

Artikel 2: Wenn infolge eines nicht herausgeforderten Angriffs oder eines aggressiven Vergehens, das wo immer seitens irgendwelcher Macht oder Mächte erfolgen mag, einer der beiden vertragsschließenden Teile in der Verteidigung seiner Rechte und Interessen in einen Krieg verwickelt wird, so wird der andere Teil dem Verbündeten sofort zu Hilfe kommen, mit ihm den Krieg gemeinsam führen, sowie im wechselseitigen Ein-vernehmen Frieden schließen.

Artikel 3: Da Japan die vorherrschenden politischen, militärischen und wirtschaftlichen Rechte in Korea besitzt, erkennt Großbritannien Japan das Recht zu, solche Maßregeln zur Leitung der Kontrolle und des Schutzes Koreas zu ergreifen,

wert gewordenen Verhältnissen hinaus wie einen Schuldigen. Das war bitter — das tat weh! — und alle freundlichen Worte und wohlwollenden Empfehlungsbriefe Herrn Hartung's vermochten den Stachel nicht aus der Seele des in seinem Innersten tief verletzten Mannes zu ziehen.

Waldemar war trotz seiner leicht erregten sanguinischen Natur ein Mensch voll tiefer Gefühle. Er empfand Alles mit, was sein Vater litt, ohne daß dieser viele Worte darüber verloren hätte. Er es las aus seinen Augen, von der düster blickenden Stirn und dem festgeschlossenen Munde. Der junge Mann war eine reise unverdorbene Natur. Er liebte seine Eltern und Geschwister über Alles und wenn er sah, daß Eines von ihnen Kummer hatte, so grämte er sich oft mehr noch als diese selbst und sann Tag und Nacht darüber nach, wie dem abzuhelpen und die Trauer in Freude zu verwandeln sei.

Auch in vorliegenden Fall hatte Waldemar schon viel darüber gesonnen, in welcher Weise er dem Vater Genugtuung verschaffen könnte. Doch kein Mittel wollte ihm passend erscheinen, so viel er auch sann und grübelte. Da traf er eines Abends mit einigen jungen Burschen seines Alters zusammen, die sich über eine ihnen von dem Inspektor zugesetzte Beleidigung in höchster Aufregung befanden.

„Ich möchte wissen,“ sagte der Eine in bitterm Spott, wer eigentlich Herr in der Fabrik ist, ob Herr Hartung oder der Inspektor?“

„O,“ lachte Waldemar gereizt, der Herr unserer Fabrik trägt einen Unterrock und einen Pantofel.“

„Beim Himmel Waldemar, Du hast recht,“ rief ein Anderer, „Frau Hartung ist die höchste Autorität, aber der Inspektor ist ihr Faktotum.“

„Und an einer Frau sich zu rächen, wäre schimpflich, aber der Inspektor verdient Strafe,“ versetzte ein Dritter.

„Du hast recht,“ nahm der Erste wieder das Wort, „sein heutiges Benehmen war zu anmaßend und verlegend. Wir müssen ein Exempel statuieren.“

„Ja, ja, Rache dem Inspektor!“ schrien die Uebrigen.

Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steintal.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe Dich bei Karsten mit Deinen strengen Grundätzen entschuldigt und ihm erklärt, daß, falls sein Sohn sich der Bühnenlaufbahn widmen würde, es bei seiner Entlassung verbleibe.“

„Das habe ich von Dir nicht anders erwartet,“ unterbrach ihn Eugenie mit triumphierendem Blick.

„Du hast keine Ursache, Dich dieses Erfolges zu freuen,“ sagte ihr Gatte kalt. „In Karsten verlieren wir einen unserer treuesten, zuverlässigsten und fleißigsten Arbeiter und die Firma Düring, und Hoffweiler kann sich gratulieren, ihn für sich zu gewinnen.“

„Wie?“ rief die junge Frau, auf's Unangenehmste berührt. „Karsten wird bei Düring und Hoffweiler eintreten?“

„Ja, ich habe ihm wenigstens einen warmen Empfehlungsbrief an den Chef des Hauses gegeben, der wie ich weiß einen tüchtigen Oberaufseher sucht und ich zweifle nicht, daß er Jenem mit Freuden die vakante Stelle übertragen wird.“

„Das hast Du getan?“ rief Eugenie starr vor Verdruß und Staunen; „nun, Gustav, das hätte ich Dir nicht zugetraut.“

„Ich war dem durch Dich in seinem Ehrgefühl und seinen Rechten gekränkten Manne wenigstens so viel Genug-tuung schuldig, daß ich ihn vor pekuniärem Mangel sicherstelle. Dabei dürfen meine persönlichen Neigungen nicht berücksichtigt werden. Die Stelle bei Düring und Hoffweiler gibt derjenigen, die Karsten bei uns einnahm, nichts nach. Ich glaube fast, daß er sich dort besser stellen wird. . . . Du kennst jetzt meine Wünsche,“ fuhr er ernst fort, „und ich hoffe, Du wirst Dich in Zukunft darnach richten, wenn nicht noch unerfreuliche Ausfälle aus dieser

als es für geeignet und notwendig erachten mag, um diese Interessen zu schützen und zu fördern.

Artikel 4: Japan anerkennt das Recht Großbritanniens, in der Nähe der indischen Grenze solche Maßregeln zu ergreifen, welche nötig sein mögen, die indischen Besitzungen zu schützen.

Artikel 5: Beide Teile kommen überein, daß keiner, ohne den anderen zu befragen, in besondere Abmachungen eintritt, welche den in der Einleitung des Abkommens bezeichneten Zielen nachteilig sein könnten.

Artikel 6: Im Falle des russisch-japanischen Krieges übernimmt es Großbritannien, strenge Neutralität zu bewahren und Japan, falls es von einer anderen Macht angegriffen wird, zu Hilfe zu kommen.

Artikel 7: Die Bedingungen, unter welchen der erwähnte Bestand geleistet werden soll, werden durch die Militär- und Marinebehörden der vertragsschließenden Teile vereinbart, die miteinander von Zeit zu Zeit in vollem Umfange und offen in Beratung treten.

Artikel 8 besagt: Das gegenwärtige Uebereinkommen gilt für eine Frist von zehn Jahren, ist aber mit einjähriger Kündigung aufhebbar.

Die ungarische Krise.

Wien, 27. September. Der Kaiser empfing heute Fejervary in längerer Audienz, traf aber über die Vorschläge des Premiers vorläufig keine Entscheidung. Es herrscht große Unentschlossenheit über die vorzunehmenden Maßnahmen, während es gestern noch hieß, Kristoffy werde wahrscheinlich mit der Kabinettsbildung in Ungarn betraut werden, ist heute ernstlich die Rede davon, von seiner Mitwirkung bei Rekonstruktion eines Kabinetts Fejervary abzusehen, obwohl dieser dann berufen wäre, mit der von Kristoffy propagierten Parole des allgemeinen Wahlrechts die Neuwahlen auszuschreiben. Fejervary bleibt vorläufig in Wien. Als Berater des Kaisers gilt jetzt Graf Bela Cziraky.

Wien, 27. September. Die lange Dauer der heutigen zweistündigen Audienz Fejervarys beim Kaiser wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß in allen maßgebenden Kreisen eifrig nach Mitteln und Wegen gesucht wird, um die zerfahrene politische Situation wenigstens vorläufig in leidliche Ordnung zu bringen. Glaubwürdig erscheint es, wenn versichert wird, es werde an maßgebender Stelle sehr bedauert, daß die eingeleitete Berührung mit den Koalitionspartnern resultatlos geblieben sei. Aber dies bedeute keineswegs den Versuch einer Wiederaufnahme dieser Berührung. Es sei offenkundig, daß der Draht, der zur Koalition führte, gerissen ist. Deshalb sei auch die abermalige Berufung Fejervarys nach Wien erfolgt. Er bleibt vorläufig in Wien zur Disposition des Kaisers und wird wahrscheinlich morgen wieder zur Audienz berufen. Der Kaiser soll entschlossen sein, noch andere Ratgeber zu berufen. Wahrscheinlich wird eine Kollektivberatung unter dem Voritze des Kaisers stattfinden. Soviel ist gewiß, daß die heutige Audienz Fejervarys eine Entscheidung nicht gebracht hat. Aber aus der langen Dauer der Audienz wird geschlossen, daß Fejervary dem Kaiser positive Vorschläge für die nächste Zukunft unterbreitete, die nun Gegenstand ernstlicher reiflicher Erwägung bilden. — Die jüngsten Ereignisse in Budapest sollen hier starken Eindruck gemacht haben. Namentlich die Aufnahme des

dritten Punktes des Programmes des Kaisers in Ungarn hat sehr überrascht. Der dritte Punkt betrifft bekanntlich die Revision des Ausgleichs von 1867 unter Intervention der Regierungen und Parlamente beider Staaten. Eventuell sollen nur ungarische Politiker außerhalb des Kreises der Koalition berufen werden. Dies steht vielleicht auch in Verbindung mit der neuen Kabinettsbildung; aber nur, wenn die Vorschläge Fejervarys nicht angenommen werden, läge dazu Veranlassung vor.

Große Versammlung der Gewerbetreibenden in Wien.

Ein Komitee von Wiener Genossenschaftsvorstehern berief für Dienstag abends in die Volkshalle des Rathauses eine Versammlung von Gewerbetreibenden ein, um zu den Beschlüssen des Permanenten Gewerbeausschusses und zur Durchführung derselben im Reichsrats-Stellung zu nehmen. Die Versammlung war von zirka 4000 Personen besucht und waren Delegierte aus ganz Oesterreich ohne Unterschied der Nationalität und politischen Parteistellung erschienen. Unter den Anwesenden bemerkte man unter anderen: Bürgermeister Dr. Eueger, die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Dr. Patta, Dr. Scheicher, Schneider, Dr. Weiskirchner, Steiner, Biellohlawek, Böheim, Dr. Stojan, Redendorfer und Professor Sturm, Vizebürgermeister Hierhammer. In das Präsidium wurden gewählt: Vorsteher Jedlicka (Wien) als Vorsitzender, Abgeordneter Böheim (Einz) Stellvertreter und Vorsteher Bizsa (Wien) als Schriftführer.

Nach der Wahl des Präsidiums erschien Bürgermeister Doktor Eueger im Saale, von der Versammlung mit brausem Beifall begrüßt. Plötzlich mischten sich in die stürmischen Hochrufe Pfuirufe und Rufe: Großschlachtereil! Die fleischhauer waren unter Führung des Vorstehers Hütter erschienen und im ganzen Saale verteilt. Die Pfuirufe wurden mit den Rufen: „Ruhe!“ „Es sind andere Gewerbetreibende als fleischhauer auch hier!“ erwidert. Der große Lärm legte sich lange Zeit nicht. Genossenschaftsvorsteher Dolejs protestierte gegen das störende Vorgehen der fleischhauer.

Endlich konnte Abgeordneter Schneider sein Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Beschlüsse des permanenten Gewerbeausschusses“ erstatten. Er beantragte folgende Resolution: „Die am 25. September versammelten Vertreter des Gewerbebestandes Oesterreichs sprechen sich entschieden dafür aus, daß die Beschlüsse des permanenten Gewerbeausschusses, insofern sie mit den Beschlüssen der Gewerbetage nicht im Widerspruche stehen, aufrechterhalten bleiben. Insbesondere verlangt die Versammlung, daß die Beratungen des Permanenten Ausschusses sofort vom Reichsrat in Angriff genommen und noch vor Schluß der Reichsratssession in Verhandlung gezogen und beschlossen werden.“

Diese Resolution wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Hierauf ergriff, mit Beifall begrüßt, Bürgermeister Dr. Eueger das Wort. Er sagt u. a.: Bei den Gewerbetreibenden ist meiner Ueberzeugung nach Bildungsnachweis und Befähigungsnachweis ein und dasselbe. (Lebhafter Beifall.) Ein Schuhmachermeister braucht keine philosophische, keine juristische, keine medizinische Bildung, mit Ausnahme

vielleicht der Anatomie des Fußes, er braucht eine Schuhmacherbildung. (Beifall.) Das Gleiche gilt vom Schneider-, Schlossermeister, von allen Gewerben, welche solche Artikel liefern, die den Menschen zu dienen haben. Die Freude über den „Bildungsnachweis“ ist nach meiner Meinung eine verfrühte. Man soll sich nicht zu früh freuen und hier appelliere ich an alle Parteien des Abgeordnetenhauses: Beisammenbleiben, keine Obstruktion machen, damit die Beschlüsse des permanenten Gewerbeausschusses auch zu Beschlüssen des Abgeordnetenhauses werden! Es möge das Abgeordnetenhause beschließen, was der permanente Gewerbeausschuß beantragt. Sie haben die Resolution einstimmig angenommen, ich beglückwünsche Sie dazu und hoffe, daß wir auch im Parlamente die nötige Macht haben, Ihren Willen zum Durchbruch zu bringen (Beifall.)

Landesausschuß Biellohlawek begrüßte die Versammelten namens des niederösterreichischen Landesausschusses und wies auf das Wirken des niederösterreichischen Landesausschusses und der Gemeinde Wien auf dem Gebiete der Gewerbebeförderung hin.

Abg. Böheim erklärte, daß die Gewerbetreibenden sämtlicher Kronländer heute ihre volle Einmütigkeit bezüglich der Gewerbeordnung beweisen wollen. Er gab namens der deutschösterreichischen Gewerbestartei die Erklärung ab, daß sie der Einladung freudig Folge geleistet haben, weil sie wissen, daß die Fragen, die zur Verhandlung kommen, keine politischen, keine nationalen, sondern Standesfragen für die Gewerbetreibenden sind. Wir sind mit den Resolutionen einverstanden.

Abg. Schneider referierte sodann über den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Warenhausplage“ und beantragte folgende Resolution: „Die am 25. September versammelten Vertreter des Gewerbebestandes Oesterreichs sprechen sich dafür aus, daß jede Mittelstandspolitik zweck- und aussichtslos ist, solange das Warenhauswesen fortbesteht. Die Legislative wird aufgefordert, auf das entschiedenste dahin zu wirken, daß dem Warenhauswesen Einhalt getan wird, daß das Warenhauswesen überhaupt abgeschafft wird und schließt sich daher den Beschlüssen des niederösterreichischen Landtages an, in welchen in bezug auf Besteuerung des Warenhauswesens entsprechende Beschlüsse gefaßt worden sind.“

Diese Resolution wurde angenommen.

Während der Abstimmung verlangte Gemeinderat Hütter das Wort und bestieg nach derselben die Rednertribüne, mit einem unbeschreiblichen Sturm empfangen. Er schrie in die Versammlung hinein, konnte sich aber nicht verständlich machen. Es wurden Rufe laut: Wir brauchen ihn nicht, den Rädelsführer der Ruhestörer! Sie haben keinen Takt! Wie können Sie uns fremde so behandeln.

Als Bürgermeister Dr. Eueger den Saal verließ, wurden ihm Ovationen bereitet, in die sich einige schrille Pfiffe mischten.

In dem allgemeinen Lärm hatte Vorsitzender Jedlicka, nachdem die Tagesordnung erledigt war, die Versammlung geschlossen.

Nochmals bestieg Gemeinderat Hütter die Rednertribüne und wollte, lebhaft gestikulierend sprechen. Der Anhang Hütters klafte Beifall, die andern Versammelten riefen: „Hinaus mit dem Rostbratbaron!“ „Wo ist das Mohrl!“ „Pfui Hütter!“ usw.

Die Anhänger Hütters machten einen furchtbaren Krawall, es folgten wüste Szenen, die schließlich in

„Gehörst Du auch zu den Unsrigen, Waldemar?“
„Mit Leib und Seele; ich habe meinen Vater zu rächen.“

„Hurra! Du bist der Klügste und Gewandteste unter uns, Du sollst unser Anführer sein!“

„Topp, ich schlage ein! Ich habe so wie so am wenigsten dabei auf's Spiel zu setzen; denn am Montag kommt Herr Gaspari und nimmt mich mit in die Residenz.“

„Am Montag schon?“

„Ja, was schadet das? Es bleiben uns noch immer drei volle Tage, die zu unserm Vorhaben genügen müssen. Hat Einer von Euch bereits einen Plan?“

„Ich habe einen!“ rief ein großer, baumlanges Bursche.

„Gut, laß hören,“ schrien mehrere Andere zugleich.

„Halt,“ gebot Waldemar. „Nicht jetzt und nicht hier. Ihr habt mich zu Eurem Anführer gewählt, da habe ich auch von Euch unbedingten Gehorsam zu fordern. In einer Stunde treffen wir uns wieder, drüben im Walde bei den drei langen Erlen. Dort wollen wir miteinander beraten. Jetzt trennt Euch, geht ruhig nach Haus und laßt Euch nichts anmerken. Unerbrüchliches Schweigen ist die erste Bedingung, die ich von Euch fordere.“

„Und wir werden sie erfüllen. Ein Schuft, wer ein Wort von dem hier Gesprochenen verrät. Also bis in einer Stunde bei den drei langen Erlen!“

An demselben Abend, ungefähr um die nämliche Zeit, saß Otilie schweren Herzens neben dem Bette der Matrone, den angstvollen Blick auf die immer bleicher und ausdrucksloser werdenden Züge der alten Frau geheftet, deren eiskalte Hände sie in den ihrigen zu wärmen suchte.

„Großmutter,“ flehte sie mit bebender Stimme, „Großmutter, sprich doch ein Wort! — Siehst Du mich noch? erkennst Du mich noch? Fühlst Du Dich denn gar nicht ein bißchen besser? — Willst Du nichts zu Dir nehmen, ein paar von Deinen stärkenden Tropfen vielleicht? — O liebe Großmutter sieh' mich doch an, sprich doch nur ein Wort, ein einziges Wort zu mir!“

Aber die Alte rührte sich nicht und kein Laut kam über ihre blutlosen Lippen.

„O mein Gott,“ stöhnte das verzweifelte junge Mädchen, „hilf Du mir, schicke mir wenigstens einen Menschen, denn ich zum Arzt senden kann. Ich darf ja die arme Großmutter nicht einen Augenblick verlassen.“

Und der tiefe Seufzer ihres Herzens mußte wohl bis zum Throne des Allerhöchsten gedrungen sein, denn kaum eine Minute später klopfte es leise an die Tür und eine gleichfalls bejahrte Frau trat über die Schwelle.

„Ich komme nur geschwind, noch einmal zu sehen, wie es geht,“ sagte sie teilnehmend.

„Ach, leider nicht gut,“ entgegnete Otilie, während ihr ein paar große Tränen über die Wangen herunter liefen.

„Und kann ich denn gar nichts für Sie tun, liebes Fräulein Otilie?“ fuhr die Frau fort, „soll ich Ihnen vielleicht eine Suppe kochen oder geschwind eine Tasse Kaffee machen? Sie haben gewiß noch kein Abendbrod gegessen und dürfen sich doch nicht ganz erschöpfen.“

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihren guten Willen, Mutter Berger,“ erwiderte Otilie sanft, „aber ich spüre wirklich nicht den mindesten Appetit. Wenn Sie mir indeß einen großen Gefallen tun wollen, so schicken Sie den Heinrich geschwind für mich zum Doktor und lassen sie ihn bitten, so schnell als möglich hierher zu kommen.“

„Der Heinrich ist nicht zu Haus,“ versetzte die freundliche Frau, „er ist gleich nach Schluß der Fabrik auf die Oberförsterei gegangen, um sich zu der ausgeschriebenen Gehilfenstelle zu melden, da er es unter dem Herrn Inspektor auf der Spinnerei nicht mehr auszuhalten meint. Ach, da habe ich mich verschnappt und halte doch versprochen, nichts zu verraten. Nun, Sie werden's nicht weiter sagen, nicht wahr, Fräulein Otilie? denn im Fall es mit der Gehilfenstelle nichts werden sollte —“

„Seien Sie unbesorgt,“ tröstete das junge Mädchen, „durch mich soll kein Mensch etwas erfahren. Aber wird denn Heinrich noch lange ausbleiben?“

„Es kann wohl noch eine halbe Stunde dauern, bis er kommt, — doch das tut nichts; ich will selber zum Herrn Doktor gehen und wenn er zu Hause ist, bringe ich ihn gleich mit.“

„Ich wagte es nicht, Sie darum zu bitten, da Heinrich mir erst heute Morgen sagte, Sie hätten wieder so viel an Ihren Füßen zu leiden; aber da Sie es mir selbst anbieten und der Fall so dringlich ist, —“

„Schon gut, schon gut, liebes Fräulein Otilie, Sie haben auch schon manchen Gang für mich gemacht und mir viel Liebes erwiesen; da freut es mich, wenn ich Ihnen auch einmal einen kleinen Dienst zu leisten vermag. Ich will mich beeilen, so sehr ich kann.“

Otilie war wieder allein und zählte die Minuten, die noch bis zur Ankunft des Arztes verstreichen mußten. Er wohnte ziemlich am entgegengesetzten Ende des Dorfes. Im günstigsten Falle konnte noch immer eine Viertelstunde bis zu seinem Eintreffen vergehen. Wieder ruhte ihr Blick in ängstlicher Spannung auf dem Gesichte der Großmutter und ein heißer Seufzer nach dem andern stieg aus ihrem gepreßten Herzen zum Himmel empor.

Schneller als sie erwartet hatte, kehrte Mutter Berger mit dem Arzte zurück. Sie war ihm zufällig in seinem aus der Nachbarschaft heimkehrenden Wagen begegnet, hatte den Kutscher angerufen und sich schnell mit dem Doktor in's Reine gesetzt. Dieser hatte sie einsteigen heißen und war, trotz der großen Ermüdung der Pferde, sofort mit ihr umgekehrt.

Viel Tröstliches schien der Zustand der Patientin nicht zu enthalten, doch der menschenfreundliche Mann suchte Otilie auf schonende Weise zu beruhigen und ihr noch einen schwachen Funken Hoffnung zu lassen. „Wir wollen unser Möglichstes tun,“ sagte er liebevoll, „und das Andere dem lieben Gott überlassen. Wie er es ausführt, ist immer am besten, wenn es uns auch Anfangs nicht einleuchten will.“

(Fortsetzung folgt.)

Tätlichkeiten ausarten. Ein Ordner wurde von Fleischhauern über mehrere Sessel geworfen usw.

Trotzdem die Versammlung bereits eine halbe Stunde geschlossen war, wollte der Tumult kein Ende nehmen. Die Saalbediener hatten den Einfall, die Kronleuchter abzulöschen, so daß sich der Saal langsam leerte. Auf der Straße kam es noch zu stürmischen Szenen; über Ermahnungen der Wache beruhigten sich schließlich auch die Fleischhauer.

Aus Mauer-Oehling.

Zur Familienpflege Geisteskranker in Nieder-Oesterreich.

Entnommen der „St. P. Zig“.

Vor einiger Zeit brachten sowohl mehrere größere Tagesblätter als eine Anzahl von Provinzzeitungen die Nachricht über eine in Gotsdorf bei Pöbbs an der Donau ausgebrochene Feuersbrunst, welche ein bei einem dortigen Bauern in Familienpflege befindlicher Kranker der Irrenanstalt Pöbbs verursacht haben sollte und knüpfte daran eine Reihe zum Teile sehr abfälliger Bemerkungen über diese in Oesterreich bisher unbekanntere Verpflegsform Geisteskranker.

Wenn nun auch die gepflogenen Erhebungen keineswegs die Wahrheit der veröffentlichten Gerüchte ergaben, so erscheinen denn doch bei dem Umstande, als nur eine einzige Zeitung auf Grund besserer Informationen ihre Notiz richtigstellte, die angeführten Artikel sehr geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen, gegen die Familienpflege einzunehmen und diese segensreiche Institution in ihrer Existenz und Ausbreitung zu behindern.

Im folgenden sollen die ausgesprochenen Beschuldigungen widerlegt und der Nutzen dieser Verpflegsart erwiesen werden.

Was ist Familienpflege?

Unter Familienpflege wird die entgeltliche Unterbringung harmloser, meist unheilbarer Geisteskranker in fremden Familien unter ständiger ärztlicher Aufsicht verstanden.

In Schottland und Belgien seit Jahrhunderten landesüblich, wurde diese Einrichtung in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und Frankreich vielerorts erprobt und für gut befunden. In Oesterreich kam sie zum ersten Male bei der neuerichteten Irrenheil- und Pflegeanstalt in Mauer-Oehling 1902 zur Einführung und 1904 hat auch die Pöbbs Anstalt diese Verpflegsform aufgenommen. — Die Familienpflege stellt den Schlüsselstein der freien Irrenbehandlung dar und bietet außerdem eine Reihe von Vorteilen, an welchen gleichzeitig sowohl die Kranken als das Land und alle Steuerträger teilnehmen.

Den erwerbsunfähigen Kranken und denen, deren Familie aus irgendwelchem Grunde nicht in der Lage ist, sie nach Hause zu nehmen und die deshalb zeitweilig in der Irrenanstalt bleiben müssen, bietet sie die Möglichkeit, diesem unbeliebten, weil gezwungenen Aufenthalt zu entinnen und ersetzt ihm, da der Kranke von seinen Pflegeeltern ganz als Angehöriger behandelt werden soll, so gut als möglich das Familienleben, nach welchem jedem Menschen das Bedürfnis innewohnt.

Er genießt dort größere Selbständigkeit und Freiheit, muß nicht mit so vielen anderen Kranken zusammen sein, fühlt nicht mehr so stark das Bittere des Abgeschlossenens in einer Anstalt auf sich lasten, kurz, er zieht erfahrungsgemäß die Familienpflege dem in manchen Punkten angenehmeren Anstaltsaufenthalte vor.

Ohne weiteres ist ferner klar, daß die Uebernahme von Kranken den Uebernehmern namhaften Nutzen bringt, denn sonst würden nicht, wie es tatsächlich geschieht, ununterbrochen Gesuche um Pfleglinge einlaufen.

Es sind ja auch ohne Zweifel die Kranken recht schätzenswerte Arbeitsbeihilfen und auf das für sie gezahlte Pflegegeld kann allmonatlich sicher gerechnet werden.

Wenn aber die bisher angeführten Vorteile nur einer beschränkten Anzahl zugute kommen, so zeichnet sich die Familienpflege vor vielen anderen Einrichtungen gerade dadurch aus, daß sie auch dem ganzen Lande und somit jedem einzelnen Steuerträger Nutzen bringt.

Sie ist nämlich von allen Verpflegsformen Geisteskranker, wie die hierortigen Berechnungen ergeben haben, die bei weitem billigste. Und daß die täglichen Ersparungen bei einer Zahl von fast 300 Pfleglingen (240 von Mauer-Oehling, zirka 50 von Pöbbs aus) das ganze Jahr hindurch denn doch eine nennenswerte Summe ausmachen, welche bei einer zukünftigen Erweiterung noch bedeutend anwachsen muß, liegt auf der Hand.

Zieht man noch in Betracht, daß schon heute die bestehenden Anstalten nicht mehr imstande wären, die zur Zeit in ihnen verpflegten Kranken und dazu die 300 Familienpfleglinge aufzunehmen und eine Einziehung letzterer mithin kostspielige Zu- oder Neubauten nötig machen würde, so kann sich jeder leicht selbst ausrechnen, welche Ersparungen ihm selbst und dem Landesfiskus die Einrichtung der Familienpflege ermöglicht.

Wie ungerechtfertigt ist es demnach, wenn von unberufener Seite gegen diese so nützliche Einrichtung in Wort oder Schrift Stellung genommen wird.

Welches sind denn nun die Gründe, welche gegen die Familienpflege geführt werden?

Vor allem wird entgegengesetzt, die in Außenpflege befindlichen Geisteskranken seien eine Gefahr für die Umgebung. Es mag ja tatsächlich dem Laien hierin

eine große Gefahr zu liegen scheinen. Diese Gefahren sind aber zumeist nur eingebildete und beruht diese Befürchtung nur auf der alten, leider noch allgemein verbreiteten Ansicht, die sich unter einem Geisteskranken nichts anderes als einen tobenden, gemeingefährlichen Menschen vorstellen kann. Solche Kranke kommen aber gar nicht in Familienpflege, sondern nur lauter harmlose Leute, die in der Anstalt bereits monate- und jahrelang erprobt und bekannt sind und auch früher aus den Anstalten in die heimliche Verpflegung entlassen werden mußten, um für den Nachwuchtsraum zu machen. Weil man aber mit letzterer Art der Verpflegung allenthalben schlechte Erfahrungen gemacht hat, sah man sich eben genötigt, solche Geisteskranken dauernd der irrenärztlichen Leitung unterstellt zu lassen und es ist nun die Aufgabe der Anstaltsärzte, unter diesen geisteskranken Versorgten jene herauszufinden, welche sich für die billige Familienverpflegsart eignen. Daß hierbei mit peinlichster Berücksichtigung der Eigenschaften des Kranken sowie seines ganzen Vorlebens vorgegangen werden muß, ist eine Vorbedingung, die von Seite jeder verständigen Anstaltsleitung streng durchgeführt werden dürfte und es ist sicher, daß diese Familienpfleglinge, welche überdies noch unter steter sachverständiger Aufsicht stehen, weniger gefährlich sind, als die in Armenhäusern angesammelten ehemaligen Irrenanstaltsangehörigen.

Daß auch einmal ein Kranker etwas anstellen kann, wo es doch Gesunde so häufig tun, wird selbstredend zugestanden, aber eine erhöhte Gefahr für die gesunden Mitbürger und deren Hab und Gut bildet er gewiß nicht. Dann muß beispielsweise ein Dieb oder ein Gewohnheitsläufer, nach verbüßter Strafe wieder freigelassen, ebenso eine Gefahr für seine Mitbürger sein.

Die Familienpflege in Mauer-Oehling vollendet jetzt bald das dritte Jahr ihres Bestehens und noch nie hat sich eine Gemeingefährlichkeit von Seite eines Patienten ergeben. Diese Tatsache und die vorausgehenden Bemerkungen werden auch den Zweifelsüchtigen belehren, daß von einer besonderen Gefährdung der Öffentlichkeit durch die Familienpflege keine Rede sein kann. Die Kranken draußen sind bei geeigneter Auswahl und genügender Ueberwachung gewiß nicht bedrohlicher als die Kinder, deren Unvorsichtigkeit schon so manches verschuldet hat, ohne daß es jemandem einfallen dürfte, dieselben vorsichtshalber in Verwahrungshäuser einzusperren. Es ist also die Meinung, die Familienpflege berge eine Gefahr für die Umgebung in sich, nur ein Vorurteil der Laienwelt, welches die Zeit selbst am besten widerlegen wird.

(Schluß folgt.)

Neues vom Tage.

Gestohlene Kreditbriefe.

Eine noch nicht ganz aufgeklärte internationale Kriminalaffäre beschäftigt gegenwärtig das Sicherheitsbureau in Wien. Am 22. d. kam nämlich zwischen 12 und 1 Uhr mittags in ein Wiener Bankinstitut ein glattrasierter, elegant aussehender Herr, der sich Henry Batjer nannte und erst gebrochen deutsch, dann aber gut englisch und französisch mit schweizerischem Akzent sprach. Der Mann wies einen Kreditbrief der New-Yorker Firma Brothers Brown u. Comp. vor. Der Kreditbrief lautete auf 1000 Pfund Sterling; der Fremde wollte mit dem Brief bloß 300 Pfund Sterling beheben. Der Beamte der Bank sah nach, ob gegen den Kreditbrief nirgends eine Einwendung vorliege. Er fand ein Zirkular, das von der Schwesterfirma der New-Yorker Bank Brothers Brown u. Comp., der Londoner Bankfirma Brown, Shipley u. Comp. ausgegangen war und besagte, daß der auf 1000 Pfund Sterling lautende Kreditbrief gestohlen und annulliert sei. Der Beamte teilte nun, ohne von der Tatsache des Diebstahls Erwähnung zu tun, dem angeblichen Mr. Batjer mit, der Brief sei annulliert. Der Fremde verlor keinen Augenblick die Haltung. Mit großer Sicherheit erwiderte er, das sei nicht möglich, es müsse unbedingt ein Irrtum obwalten. Er lasse übrigens den Kreditbrief da; zugleich stellte er 10 Kronen zur Verfügung, damit man nach London telegraphiere und anfrage, ob die Annullierung des Briefes nicht auf einem Irrtum beruhe. Mr. Batjer teilte zugleich mit, er wohne im Hotel Continental, man möge ihn dort von dem Eintreffen der Antwort verständigen, zweifellos liege ein Irrtum vor, den die nächsten Stunden aufklären müßten.

Das sichere Auftreten des Fremden verblüffte den Bankbeamten derart, daß er nicht einmal den Plan faßte, den Mann, der den gestohlenen Kreditbrief vorwies, anhalten zu lassen. Das Wiener Bankhaus telegraphierte mit dem Gelde des Fremden an die Londoner Bank und schon am nächsten Tage lief die Antwortdepesche ein, der Brief sei gestohlen, man möge den Präsentanten anhalten lassen. Nun erst verständigte das Wiener Bankhaus das Sicherheitsbureau. Dieses sandte sofort einen Polizeiangen in ins Hotel Continental, doch der Verdächtige war schon verschwunden. Durch das Anerbieten der 10 Kronen für das Anfragetelegramm hatte er seinen Zweck erreicht, nicht angehalten zu werden. Er wußte selbstverständlich, wie die Antwort ausfallen mußte und wußte zugleich, daß nur sofortige Flucht ihn vor der Verhaftung bewahre. Ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, kehrte er ins Hotel zurück, ließ sich die Rechnung geben, packte seine Sachen und ging weg. Eine gelbbedruckte Handtasche nach Art der Aktentaschen und einen grauen Reiseplaid nahm er mit.

Er dürfte einen Einspänner bestiegen haben und zum Staatsbahnhof gefahren sein. Der zurückgebliebene Kreditbrief wurde der Polizeibehörde übergeben. Es ist festgestellt, daß außer dem hier faßtierten auch noch andere Kreditbriefe auf hohe Summen gestohlen sind. Jedenfalls dürfte ein Ermittlung nach dem mißlungenen Versuch in Wien den Versuch machen, die Briefe anderwärts zu verwerten. Der Kreditbrief selbst ist echt und trägt die Unterschrift Henry Batjer. Sie stimmt haarscharf mit der Unterschrift „Henry Batjer“ überein, die der Präsentant auf Verlangen beim Wiener Bankhaus gegeben hat. Der Gauner ist mager, schwächlich. Er hat spitze Nase, dunkles Haar und trug dunkle Kleidung, modernen Stehuhmlegtragen und Lackstühle.

Ein kaukasischer Räuberhauptmann als Friedensstifter.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldete kürzlich, daß in Elisabetpol eine unbeschreibliche Unruhe herrsche, da die Tataren öffentlich erklärten, die Armenier abzuschlachten zu wollen. Schon begannen feindselige Zusammenstöße. Da erschien ein Ketter in dem Daljali. . . . Er kam und verhinderte viel Unheil; dort, wo die russische Behörde nichts ausrichten konnte, genügte ein Wort Daljalis. Wer ist Daljali? Ein Räuber, ein Utaman der in ganz Kaukasien gefürchtetsten Räuberbande, ein Tatare, der zwölf Jahre hindurch sich eine große Bande tatarischer Räuber zu unterjochen und sie zu führen wußte, rachsüchtig und unbarmherzig, scharfsinnig, schlau und für die Behörden unerreichbar. Er hält die ganze Gegend in Furcht, er soll bereits 120 Mordtaten auf dem Gewissen haben. Seine Raubzüge sind so berüchtigt, daß allein der Name Daljali genügt, um eine wahre Panik unter der Bevölkerung hervorzurufen. Daher war es Daljali möglich, die Tataren aus Elisabetpol zu vertreiben. Das geschah aber nicht aus Mitleid, sondern aus schlauder Berechnung, denn Daljali tut nichts umsonst. Er will sich zur Ruhe setzen, will sich aber vergewissern, daß die russische Regierung ihn nicht zur Rechenschaft zieht. Da hinaus zielen seine jetzigen Handlungen. Kürzlich sicherte er seine Freiheit durch Gefangennahme mehrerer hervorragenden Personen, kam zum Statthalter, versprach die größte Unterstützung bei der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Kaukasus und bat, beim Zaren die Verzeihung für ihn zu erwirken, betonte jedoch, daß, wenn ihm, Daljali, ein Haar gekrümmt wird, alle Geiseln sofort zerstückt werden. Die Bitte Daljalis blieb unerfüllt, man ließ ihn aber laufen und er gab die Gefangenen frei. Jetzt hofft er als Friedensstifter die Straflosigkeit zu erreichen.

Aufruf!

Wie die Pilze schießen heute bereits Vereine und Gesellschaften über Nacht empor und es erregt diese Gründerwut in der Tat bei den oft nichtsagenden Zwecken berechtigtes Bedenken.

Und nun wurde wieder eine Gesellschaft „Heimat“ gegründet, eine Vereinigung zur Förderung historischer und kulturhistorischer Bestrebungen in Deutsch-Oesterreich. Als ob wir nicht bereits genug historische Vereine hätten! Auch wir hielten uns dies vor Augen und doch kamen wir bei näherer Ueberlegung zu der Erkenntnis, daß unser vorgestelltes Ziel kaum in den Rahmen irgend einer Vereinigung paßt.

Zu tausenden besuchen die Deutsch-Oesterreicher alljährlich Rothenburg ob der Tauber und blicken nicht ohne Weid auf die prachtvolle, glänzende Durchsicht der Erinnerung an die Belagerung der Stadt durch Tilly. Groß und Klein ist in den Trachten der Zeit früh Morgens bereits auf den Beinen und mit großartigem Erfolge wird das ganze durchgeführt. Alljährlich dasselbe und alljährlich ein Riesenbesuch aus Nah und Fern, sogar England und Amerika stellen ihr Kontingent! Wie wird durch die Darstellung einer ruhmreichen Vergangenheit nicht bereits im Kinde die Liebe zur Scholle eingepflanzt, wie ist Arm und Reich stolz, an diesen Festtagen mitwirken zu können und daneben noch, welch pekuniärer Vorteil erwächst durch den Massenzug nicht alljährlich der Stadt! Was in Deutschland zu Rothenburg, Kraiburg, Honau u. s. w. möglich, sollte bei uns in Oesterreich in deutschen Landen nicht durchführbar sein? Jede Stadt beinahe hat ihre Vergangenheit, eine Vergangenheit, die im lebendigem Bilde der Gegenwart wieder vorgeführt werden sollte!

Wie viele recht sang- und klanglose Feste werden heute von verschiedenen Vereinen gefeiert zur Stärkung ihres Säckels, können sich diese nicht mit der Gesamtbürgerschaft vereinen und ein ihrer Vaterstadt würdiges Fest alljährlich veranstalten? Das Ziel der neugegründeten Gesellschaft ist es nun, auf deutscher Grundlage durch Wort und Schrift, durch die lebendige Darstellung und Unterstützung jeglicher Art den Sinn für die Vergangenheit der Deutschen in Oesterreich wieder zu beleben.

Bereits wurde heuer im Frühjahr in Wien durch die Veranstaltung des Veilchenfestes ein schwacher Versuch gemacht, der einen vollen Erfolg in Bezug auf die Teilnahme und den Besuch hatte; wie Wien, so ist in nächster Zeit eine Reihe von Städten in Aussicht genommen, so Krems, Waidhofen a. d. Pöbbs, Linz, Prachatz, Klagenfurt u. s. w., wo bereits demnächst Ortsausschüsse sich bilden werden. Von einer Reihe von Städten und Körperschaften werden Unterstützungen erwartet.

Der Jahresbeitrag wurde für 5 Familien mit 5 Kronen, Familien bis zu 4 Personen mit 4 Kronen bestimmt. Die Satzungen des Vereines „Heimat“, Gesellschaft zur Förderung historischer und kulturhistorischer Ziele in Deutsch-Oesterreich werden über Wunsch sofort in Wien, I., Annmeldungen und Zuschriften wolle man sich an Dr. Eduard Stephan, Wien, VIII., Landesgerichtsstraße Nr. 3, gerichtet werden. Die konstituierende Versammlung findet am 6. Oktober 1905 in Wien, VI., Mariahilfsstraße Nr. 81 „Hotel Savoy“, großer Saal, statt. Wir wünschen, daß unsere Hoffnung nicht fehlschlägt und unsere Bestrebungen zur ethischen und wirtschaftlichen Hebung der Deutschen in Oesterreich beitragen wird.

Wien, September 1905.

Anton Branoner, (Wien) Direktor des englischen Catterfalles; **Dr. Karl Zeurle**, Reichrats- und Landtagsabgeordneter; **Hans Fraungruber**, (Wien) Lehrer und Schriftsteller; **Dr. Gustav Groß**, Reichrats- und Landtagsabgeordneter, Obmannstellvertreter des Deutschen Schulvereines; **Edmund Hoffbauer**, Bürgermeister der l. f. Stadt Krems, n.ö. Landtagsabgeordneter; **Karl Liebleitner**, (Wien) Bürgerschullehrer und Chormeister des Deutschen Volksgefangensvereines; **Dr. Camillo List**, (Wien) Kustos am kunsthistorischen Museum; **Hans Longo**, (Wien) Landesbeamter; **Gustav Richter**, (Krems) Handelskammerrat; **Josef Steinlechner**, (Klagenfurt) Fabrikdirektor; **Dr. Eduard Stepan**, (Wien) k. k. Finanz-Konzipist, Ausschußmitglied des Deutschen Schulvereines; **Dr. Vinzenz Schindler**, (Wien) Archivar des Zentralarchivs des Deutschen Ritterordens; **Josef Sterba**, (Wien) Ministerialbeamter; **Josef Tschek**, (Budweis) Bürgermeister, Obmann des Deutschen Böhmerwaldbundes; **Theodor Weiser**, Beamter der Stadt Wien; **Johann Zdiarski**, (Prachatic) Bürgermeister.

Eigenberichte.

St. Peter i. d. Au. (Die weiße Fahne.) Von der Fronfeste des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au wehte vom Sonntag den 17. September bis Donnerstag den 21. September die weiße Fahne. Es war dies ein Zeichen, daß sich innerhalb dieser Zeit kein Sträfling in den Arrestlokalen des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au befand.

Weyer, am 24. September. (Vom k. k. priv. Schießstand.) In den Tagen vom 28. September bis inklusive 1. Oktober veranstaltet der k. k. priv. Schießstand Weyer auf seiner anerkannt günstig und schön gelegenen Schießstätte ein Kaiser-Jubiläums-Schießen und entsaltet die Vereinsleitung bereits regste Tätigkeit, um dieses Schützenfest würdig zu gestalten. Laut Programm kommen neun Stände zur Aufstellung und zwar als Festscheibe, Tiefschuß- und Ringpreisscheibe, Armee- und Gedenk-scheibe. Als Preise kommen über 1500 Kronen zur Verteilung und ist das Schießen überaus billig gehalten, da, die Festscheibe ausgenommen, der Schuß auf jeder Scheibengattung nur 10 Heller kostet. Sollte einer oder der andere der Herren Schützen keine Einladung zu diesem Schießen, welches reich dotiert und überaus billig gehalten ist, empfangen haben, so möge er dies entschuldigen; er sei hierdurch freundlichst eingeladen.

Weyer. Am Dienstag den 10. Oktober findet in Herrn Rupert Hofers Gastlokalitäten zu Ehren des scheidenden Herrn H. Schick, Sohn der Frau von Kaller, Kaufmannswitwe hier, welcher sich in Aufsee etabliert hatte und zugleich der scheidenden Rekruten Schwebster Blachso, Bürgermeistersohn und Anton Grüsser, Wagnermeistersohn, ein großes Abschieds-Balet statt, welches „D'Krumauer“-Gesellschaft ihren scheidenden Kollegen veranstaltet.

Dehling. (Friedhofsweihe.) Man berichtet uns aus Dehling bei Amstetten: Sonntag fand hier die Einweihung des neuen Friedhofes statt, die vom Dekanten von Haag unter Assistenz des Orts Pfarrers und noch fünf Geistlicher vorgenommen wurde. Nach der Zeremonie der Weihe hielt der Dekan eine Ansprache, wobei er allen jenen, die an dem Zustandekommen des neuen Gottesackers mitwirkten, dankte. Das Grundstück für den Friedhof hat der niederösterreichische Landesauschuß um billigen Preis abgetreten. Es heißt, daß in dem neuen Friedhof auch Pfleglinge der Irrenanstalt Mauer-Dehling begraben werden, während selbe bis nun in den Anstaltsfriedhof kamen.

Aus Waidhofen.

Personales. Herr Josef Loidolt, bisher Lehrer an der hiesigen Volksschule, verläßt am 1. Oktober unsere Stadt, um in Wien das Einjährig-Freiwilligen Jahr abzulegen. Wir wünschen Herrn Loidolt, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Sympathien erfreute, daß es ihm beim Militär recht wohl ergehen möge. Hoffentlich können wir ihn im nächsten Schuljahre wieder als Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs begrüßen.

Von der Volksschule. Der hohe k. k. n.ö. Landesschulrat hat die Teilung der 4. Knabenklasse be-

willigt. Die Volksschule zählt nunmehr 13 Klassen. Die einzelnen Klassen, mit Ausnahme der 2. Knabenklasse und der 4. Knabenklasse b, welche durch zwei neue Lehrkräfte besetzt werden, sind an folgende Lehrkräfte verteilt: 1. Klasse Knaben Herr Franz Baier. 3. Klasse Knaben Herr Leopold Kirchner. 4. Klasse Knaben a Herr Gottfried Wagner. 5. Klasse Knaben Herr Rudolf Döcker. 1. Klasse Mädchen Herr Richter. 2. Klasse Mädchen Herr Oberlehrer Alois Hoppe. 3. Klasse Mädchen Herr Johann Hammertinger. 4. Klasse Mädchen Herr Rudolf Köchl. 5. Klasse Mädchen a Herr Adolf Bischer. 5. Klasse Mädchen b Herr Ambros Kasch und 6. Klasse Mädchen Herr Franz Pohl.

Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs. Nachdem die baulichen Herstellungen in der städtischen Turnhalle beendet sind, beschloß der Turnrat, mit Beginn der nächsten Woche den regelmäßigen Turnbetrieb, dem nun kein Hindernis entgegensteht, nach einer mehrmonatlichen unfreiwilligen Unterbrechung wieder aufzunehmen. Das Vereinsturnen findet jeden Dienstag und Freitag von 1/2 bis 9 Uhr abends statt. Im Interesse der weiteren Entwicklung unserer deutschen Turnsache ergeht an die ausübenden Mitglieder des Turnvereines, namentlich an die Jungmannschaft desselben die freundliche Einladung, an den Übungsabenden regelmäßig und pünktlich am Turnplatz zu erscheinen. Das Turnen der Frauen- und Mädchenriege beginnt Dienstag den 3. Oktober um 1/2 Uhr abends. Auch die Mitglieder dieser Abteilung werden gebeten, bei den wöchentlichen Turnübungen wieder vollzählig zu erscheinen. Die zahlreichen Erkundigungen nach der Wiederaufnahme des Turnens, der rege Eifer, verbunden mit lobenswerter Ausdauer, welcher bisher in dieser Abteilung herrschte und den Turnplatz belebte, sichern im Voraus einen guten Besuch und lassen keinerlei Sorge um das Weitergelingen der Frauen- und Mädchenriege aufkommen. Möge die erst seit einigen Jahren bestehende Abteilung des hiesigen Turnvereines in der begonnenen Weise weiter arbeiten und ihre Angehörigen bestrebt sein, derselben unablässig noch weitere Mitglieder zuzuführen; möchten sich recht viele von dem frischen, munteren Ueben und heiteren, harmlosen Spielen überzeugen! Bewegung ist Leben, Gesundheit ist Kraft, und Kraft braucht ein Mädchen nicht zum wenigsten; denn wer kennt nicht den schweren Beruf einer Frau! Deshalb ergeht an jene deutschen Frauen und Mädchen, welche dem Turnen Interesse entgegenbringen, den segensreichen Wert und die Vorzüge desselben sich jedoch noch nicht zu nütze gemacht haben, der Ruf, durch ihren Beitritt der deutschen Turnsache näher zu treten und dieselbe durch rege Beteiligung fördern zu helfen. Weitere Anmeldungen können bei den Teilnehmerinnen, beim Turnrate oder am Turnplatz erfolgen.

Musikunterstützungsverein. Behufs Heranbildung von jungen Musikkräften erhalten arme Schüler und Lehrlinge unentgeltlichen Musikunterricht in der Erlernung von Streich- und Blasinstrumenten. Diesbezügliche Anmeldungen nimmt der Obmann des Musikkomitees Herr F. Pohl und Herr Kapellmeister J. Kliment entgegen.

Ausstellung alter Taschenuhren im Museumsraume im Bürgerospitalsgebäude. Herr Karl Forster, ein langjähriger Sommergast Waidhofens und Besitzer einer großen Sammlung von Taschenuhren, hat im Sommer in der historischen Uhrenaussstellung, welche anlässlich der Enthüllung des Denkmals des Erfinders der Taschenuhr Peter Henlein in Nürnberg stattfand, für die Exposition einer Serie seiner hervorragendsten Uhren einstimmig die silberne Medaille erhalten. Herr Forster hat nun die Liebenswürdigkeit, diese Kollektion durch drei Tage in unserem Museum zur allgemeinen Besichtigung bei freiem Eintritte auszustellen und zwar am Samstag den 7. und Montag den 9. Oktober von 2 bis 7 Uhr, dagegen Sonntag den 8. Oktober von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. Wie sehenswert diese Taschenuhren sind, beweist auch der Umstand, daß Herr Forster vom geschäftsführenden Ausschusse der nächstjährigen bayerischen Jubiläumsausstellung in Nürnberg ersucht wurde, die interessanteren Stücke seiner Sammlung dort wieder auszustellen. Unser kleines Museum, welches sich jetzt schon in einem geräumigeren Zimmer des Bürgerospitalsgebäudes befindet, ist von nun an auch wieder an jedem Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends zur Besichtigung offen und werden dort zu dieser Stunde gerne Auskünfte erteilt und Anmeldungen von Ausstellungsobjekten bereitwilligst entgegen genommen.

Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs. 30. Kranzl am 25. September 1905.

- | | | |
|----|---------------------------|--------------------|
| 1. | Best Herr F. Rudenka jun. | mit 154 1/2 Teler. |
| 2. | „ „ „ A. Zeitlinger | „ 181 1/2 „ |
| 3. | „ „ „ J. Waag | „ 193 1/2 „ |
| 4. | „ „ „ B. Prbina sen. | „ 245 „ |
| 1. | Gruppe Prämie Herr A. Jag | mit 38 Kreisen. |
| 2. | „ „ „ J. Vertich | „ 33 „ |
| 3. | „ „ „ A. Gallbrunner | „ 30 „ |

Vom katholischen Gesellenverein. Morgen den 1. Oktober begeht der katholische Gesellenverein sein 40-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse zieht der Verein zum gemeinsamen Gottesdienste um 1/2 9 Uhr in die Stadtpfarrkirche. Abends 1/2 8 Uhr veranstaltet er in den Vereinslokalitäten, Wehrerstraße Nr. 22, eine gefellige Unterhaltung. Die Vereinsleitung erlaubt sich hiezu ergebenst einzuladen und macht aufmerksam auf das reichhaltige Programm: 1. Prolog;

2. „Hoch Gesellenverein!“, Marsch für vierstimmigen Männerchor von P. Bas. Breitenbach; 3. „Ein paar pikante Köch“, humor. Duett von Seidl und Wiesberg; 4. „Josefine Maier, die Verbrecherin aus Liebe“, komisches Intermezzo; 5. „Aus den hohen Tauern“, (Walzeridylle) vierstimmiger Männerchor von Anton Linder; 6. Theater: „Eine verunglückte Brautwerbung“, Posse in einem Akt von M. Dietrich; 7. Humor. Voloquartette: a) „Die g'strenge Muata“ von Koschat, b) „G'sangl“ von Klestorfer; 8. „Marinorgruppen“, Duett von Wiesberg; 9. „Landpartie der Sänger“, Marsch für vierstimmigen Männerchor von Felix Mohr. Eintritt 40 Heller. Um recht zahlreichen Besuch bittet die Vereinsleitung.

Todesfall. Wie uns durch eine Parte mitgeteilt wird, ist am Mittwoch den 27. September in Sankt Georgen am Reith die Gemahlin des dortigen Oberlehrers Herrn Josef Jurač Frau Josefine Jurač nach langem Leiden im 41. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Freitag den 29. September vormittags 10 Uhr statt.

Durch einen Baum erschlagen. Am Dienstag den 26. September ereignete sich in dem, dem hiesigen Gutsbesitzer Herrn Albert Freiherrn von Rothschild gehörigen Reichenwald ein entsetzlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei Rothschild'sche Holznechte, darunter auch der 35-jährige Franz Desch, Vater dreier kleiner Kinder, waren mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Vor dem Baume stand ein isolierter niederer felsblock, auf den der Baum, den man über dem Erdboden durchsägt hatte, fiel. Da er noch an einigen starken Fasern festhielt, zerhieb man dieselben mit den Beilen. Der Baumstamm schnellte empor und sank wieder zurück, wobei er den Desch so unglücklich an der linken Kopfseite traf, daß er sofort zu Boden stürzte. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war die linke Kopfseite total zerquetscht. Der Baum ist offenbar beim Zurückfallen etwas von seiner ursprünglichen Richtung abgewichen, wodurch er den Arbeiter am Kopfe traf. Donnerstag fand das Leichenbegängnis des bedauernden Mannes statt. Die drei Kinder werden wahrscheinlich im Rothschild'schen Asyl zu Göstling untergebracht werden, wo für ihre weitere Erziehung in ausreichender Weise gesorgt ist. Die Mutter der Kinder ist durch einen Schrecken, den sie im Sommer durch herumziehende Zigeuner erhielt, welche bei ihr im Hause stahlen, stark leidend. Durch den Tod ihres Mannes hat sich nun ihr Zustand noch mehr verschlimmert.

Weg mit den offenen Kanälen. Die sich immer mehr in Deutschland ausbreitende Cholera hat auch in Oesterreich die Sanitätsbehörden veranlaßt, ihre Organe zu strenger Kontrolle der sanitären Uebelstände in den einzelnen Orten anzuweisen. Auch in Waidhofen a. d. Ybbs haben bereits durch eine Kommission unter Führung des Herrn Stadthypothekars Dr. Effenberger solche Kontrollgänge stattgefunden. Diese Tatsache ist gewiß mit Freude zu begrüßen, denn auch in Waidhofen herrschen noch in Bezug auf Kanalisierung mancher Häuser große Uebelstände. Trozdem der größte Teil der Stadt kanalisiert ist, haben sich doch noch viele Hausbesitzer nicht entschlossen, ihre offenen Hauskanäle decken und in das allgemeine Kanalnetz einleiten zu lassen. Man gehe nur an regnerischen Tagen zum Beispiel in die untere Stadt, am Hohen Markt zc. und man wird sich durch den Pestilenzgestank, der zwischen manchen Häusern herausdringt, überzeugen, daß da noch viel Unrat offen zutage liegen muß. Diese Uebelstände bilden eine ständige Belästigung des Publikums und verdienen, von der Sanitätsbehörde energisch abgeschafft zu werden. Gerade diese Kanäle sind der Herd so vieler Infektionskrankheiten, die epidemisch auftretend, ungeahntes Unglück anrichten können.

Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene böartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichsten Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des H. Fragner, l. t. Hoflieferanten in Prag, 203-III. Ergütlich in allen Ap theken. — Siehe Inserat.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 20.: Haidinger Josef, Tagelöhner aus Mannersdorf, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Cech Ludwig, Fabrikarbeiter aus Traisen, Uebertretung des Waffenpatentes, 3 Tage Arrest. Neumayer Josefa, Steinbrechersgattin aus Paudorf, Betrug, freigesprochen. Franz Franz, Knecht aus Haidershofen, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat schweren Kerker. Pfannestill Josef, Tagelöhner aus Neudorf (Mähren), Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker. Flehberger Johann, Bahnarbeiter aus Wienerbruck, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Jahr schweren Kerker. — Am 23. d.: Lakelsberger Franz, Schuhmacher-geselle aus Lilienfeld, Vergehen des Ausflaus, freigesprochen. Nawratil Karl, Agent aus Wier, Betrug, 9 Monate Kerker. Erhardt Olga, Dienstmädchen aus St. Pölten, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. Kirchdorfer Johann, Tagelöhner aus Pummersdorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Kuran Anna, Tagelöhnerin aus Herzogenburg, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Scholler Anton, Knecht aus Ritzenberg, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S KINDERMEHL Vollständigstes NAHRUNGSMITTEL für Säuglinge. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE...

MATTONI'S CISSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane...

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

Verlangen Sie Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34 Billiges schönes Licht ohne Installation und Gehalt Verbrauch 1/4 fr. per Stunde.

Günstigste Kapitalsanlage: Wieselburger Brauerei-Aktien. Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen. Letzte Dividende K 12.— = 5 3/4 Verzinsung.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen: Johann Hoff's Kandol-Kakao hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Hühneraugen

harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte, vorzügliche „Trnkóczy's Hühneraugenpflaster“. Wirkung anerkannt und garantiert. 260 10-5 Preis 1'20 K. nebst Postspesen (10 h als Mustersendung). Probeplaster 70 h (resp. 80 h per Post) Erzeugungsstelle: Apotheke „zum hl. Franziskus“, Wien V/2, Schönbrunnerstrasse 109. Täglich Postversandt gegen Nachnahme oder bei Vorhersendung des Betrages in Geld oder Briefmarken.



Vollste Ueberzeugung

Thierry's Balsam und Centifoliensalbe bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art, Schwachzuständen, Verdaunungsstörungen, Wunden, Abszessen und Leibschmerzen etc. unerreicht wirksame Mittel sind, verschafft Ihnen das bei Bestellung von Balsam oder auf Wunsch separat kostenlos zugesendete Büchlein mit tausenden Original-Dankschreiben als häuslicher Rathgeber. 12 kleine oder 6 Doppelstücken Balsam K 5, 60 kleine oder 30 Doppelstücken K 15. 2 Fiegel Centifoliensalbe K 3'60 franco samt Kiste. — Bitte zu adressieren an: Apotheke A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch, Falscher u. Wiederverkäufer von Falsifikaten werden gerichtlich verfolgt.

Heiserkeit und Katarrh. Bei Heiserkeit und leichten Halsentzündungen leistet Kaiser-Borax im Gurgelwasser die besten Dienste. Bei Nasenkatarrh empfiehlt es sich, lauwarmes Kaiser-Boraxwasser aufzuschnupfen und es wird sehr bald eine angenehme Erleichterung und Beseitigung des Katarrhs eintreten.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Kronendorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Lohnniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Aus aller Welt.

Das Verhalten der Haustiere vor dem Erdbeben in Süditalien. Wie die Bewohner der von der letzten Erdbebekatastrophe betroffenen Gegenden schildern, zeigten ihre Haustiere vor dem Erdbeben ein ganz merkwürdiges Verhalten. Der erste Erdstoß ereignete sich bekanntlich am 8. September morgens um halb 3 Uhr. Vor Eintritt der Erschütterung wurden viele Leute durch die große Aufregung ihrer Haustiere im Schlafe gestört: Seit Mitternacht bellten und heulten die Hunde; die Hähne ließen unaufhörlich ihren Ruf erschallen; selbst die Schweine, die sonst nur Interesse für ihren gefüllten Trog zeigen, liefen unruhig umher, rannten gegen die Stalltüren und entliefen, wo sie konnten, grunzend ins Freie. — Wie läßt sich dieses Verhalten der Tiere erklären? Viele Tiere haben Fähigkeiten, die dem Menschen fehlen. Man denke nur an das Orientierungsvermögen der Zugvögel oder der Bienen, an das Vermögen mancher Tiere, Witterungsumschläge voranzusehen und sich darauf einzurichten. Wäre es nun nicht möglich, daß Veränderungen im Zustand der Atmosphäre oder besondere magnetische Störungen dem Erdbeben vorausgegangen sind und von den Tieren empfunden wurden? Zwar ist bei einem tektonischen Erdbeben das Vorausgehen solcher Erscheinungen kaum anzunehmen; wie ist aber, wenn das Erdbeben ganz oder teilweise durch vulkanische Einflüsse hervorgerufen wurde? Vielleicht findet sich ein Fachmann, der sich zu diesem Thema äußert.

Große Reklame-Ausstellung. In der Zeit vom 13. bis 20. Oktober veranstaltet die Grazer Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“ der deutschen Handels- und Industrieangestellten Oesterreichs in der Stephanie-sälen eine große Reklame-Ausstellung. Diese Ausstellung hat den Zweck, den Besuchern die mannigfachen, vom Kaufmann in den Handel gebrachten Artikel vor Augen zu führen und ein Bild des ungeheuren, mitunter ungemein sinnreichen Reklamewesens zu bieten. Der Ausschuss beabsichtigt mit dieser Ausstellung gleichzeitig eine wirksame Reklame für die heimische Kaufmannschaft zu verbinden. Dies dadurch, daß er allen deutschen Kaufleuten und Industriellen Gelegenheit gibt, außer ihren Reklamen auch sonstige für den Rahmen der Ausstellung passende Waren auszustellen. Wenn nun die breiten Schichten der kaufenden Bevölkerung die gediegenen Erzeugnisse der heimischen Industrie vor Augen geführt werden, dürfte dies die Kauflust für das bevorstehende Herbst, Weihnachts- und Neujahrsgeschäft besonders anregen und zur Förderung der geschäftlichen Interessen der Aussteller wesentlich beitragen. Der Ausstellungsausschuss richtet daher an alle deutschen Kaufleute und Industriellen Oesterreichs die

höfliche Einladung, diese neuartige Ausstellung zu beschicken. Ausgestellt werden alle im Dienste der Reklame stehenden Gegenstände und heimischen Erzeugnisse. Die für die Ausstellung bestimmten Objekte sind an die Firma Franz Lewisch, Spediteur in Graz, Schmiedgasse 12, franko einzusenden und werden auf Wunsch nach der Ausstellung wieder zurückgestellt. Prospekte sind durch den Ausschuss kostenfrei erhältlich.

Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf der Nordsee ab, wo die Besatzung des deutschen Dampfers „Matin“ nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Es tobte ein furchtbarer Sturm auf der Nordsee, als die englische Barke „Riversdale“ plötzlich die Notsignale des genannten Dampfers sah. Die Barke ging so nahe sie konnte heran und nahm das deutsche Schiff in Schlepptau, ohne jedoch mehr als einige Winke mit dem deutschen Kapitän austauschen zu können. Nachdem man so sechs Stunden lang gefahren war, bemerkte der Kapitän des englischen Bootes, daß an Bord des „Matin“ eine große Aufregung herrsche und gleich darauf wurde es ihm klar, daß der Dampfer mit großer Geschwindigkeit unterging. Sofort wurde ein Boot hinübergeschickt und nach einiger Mühe gelang es, zwölf Mann der Besatzung zu retten. Ein Knabe war auf den Mast des Dampfers geklettert und befand sich dort in so großer Angst, daß man ihn nicht bewegen konnte, herunterzukommen. Auch der Kapitän erklärte, das Schiff nicht verlassen zu wollen, so lange der Knabe an Bord bleibe. Man brachte die anderen in Sicherheit und dann ruderte die brave englische Mannschaft mit aller Hast zurück, es war ein Rennen mit dem Tode, denn man konnte nicht hoffen, den sinkenden Dampfer zur Zeit zu erreichen. Gerade als das deutsche Schiff in den Wellen zu verschwinden begann, langte das Boot an. Inzwischen war es dem Kapitän gelungen, den Knaben von dem Mast herunterzubringen; sie wurden beide in das Boot aufgenommen, das gerade noch dem Strudel entkommen konnte, der sich über dem versunkenen Dampfer bildete.

Das geheimnisvolle Schloß. Auch England hat seine romantischen Schlösser. Jetzt ist wieder in den Londoner Blättern viel die Rede von einem „schrecklichem Geheimnis“, das über dem berühmten Schlosse „Glamis Castle“ schwebt. Der junge Lord Glamis, der Erbe von Strathmore, wird nämlich in diesen Tagen großjährig und dann wird er das Geheimnis, mit dem die Sagen der Gegend sich so viel beschäftigen, erfahren. Nach der Sage soll sich in dem Schlosse ein geheimes Zimmer befinden, das nur Carl von Strathmore, sein Erbe und der Verwalter kennen. Dieses Zimmer soll von seltsamen Insassen bevölkert sein und obwohl sich die Ueberlieferungen auf sehr schwache und alte Grundlagen stützen, wird in den „aufgeklärten“ britischen Volke der Glaube an das Bestehen eines solchen Zimmers so bald nicht schwinden. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln, es vor spähenden Augen zu schützen, deuten auf den geheimnisvollen Inhalt hin. Nach der einen Ueberlieferung enthält dieses Zimmer die Skelette eines nebenhulterischen Häuptlings — eines Ogilvy — und seines Clans, die darin eingemauert wurden und in ihrem Hunger einander auffraßen. Nach einer anderen Lesart wird in jeder Generation der Familie ein Ungeheuer geboren und nachher in dem Zimmer eingemauert. Dann wieder sollen in alten Zeiten ein Lord Glamis und ein Freund in diesem Zimmer Karten gespielt und den Beginn des Sonntags vergessen haben. Als ein Diener sie darauf aufmerksam machte, „schwuren sie mit einem furchtbaren Eide“, das Spiel beendete werden und wenn es bis zum jüngsten Gericht dauerte. Kaum hatten sie diese Worte gesagt, so erschien „ein schwarz gekleideter Fremder“ und sagte ihnen, er würde sie beim Wort halten. Seitdem kommen die Geister der toten Spieler jedes Jahr in dem Geheimzimmer des Schlosses zusammen und spielen bis zum ersten Hahnenschrei. Nach einer anderen Ueberlieferung soll eine frühere Lady Glamis der Zauberei gegen das Leben Jakobs I. angeklagt gewesen sein und aus diesem Zimmer, ihrem Boudoir, gezogen und am Pfahl verbrannt worden sein. Da trotz dieser außerordentlichen Erzählungen keine Bitte oder Beweggründe den Carl, seinen Erben oder Verwalter dazu bewegen können, Licht auf das Geheimnis zu werfen, zweifeln nur wenige daran, daß das verrufene Gemach ein schreckliches oder wertvolles Geheimnis birgt. Der jetzige Lord Strathmore hat seinen Vater, ihm die Geschichte des Geheimnisses zu ersparen, aber es half ihm nichts und der frühere Lord Strathmore, den eine Dame einst um die Erklärung des Geheimnisses anflehte, sagte zu ihr: „Wenn Sie nur die Natur dieses Geheimnisses ahnten, würden Sie Gott danken, daß Sie unwissend sind.“ Er verbrachte auch auf Gebot seines Vaters viele Stunden in der Privatkapelle, „um den verhängnisvollen Einfluß abzubeten“. Und einmal erschien er plötzlich vor den erstaunten Gästen und bat sie, sie möchten sofort in ihre Zimmer gehen und dort warten, bis es läutete. Nach zirka 20 Minuten läutete es dann auch, aber den Gästen wurde keine Erklärung gegeben. Der junge Lord Glamis dürfte also eine ungemütliche halbe Stunde vor sich haben, wenn sein Vater ihm wirklich ein so schreckliches Geheimnis zu verraten haben sollte.

Fanatiker der Sonntagsfeier sind in England wie anderswo sehr entschlossen, ihre Mitmenschen zu bessern und zu bekehren. Stieg da jüngst, als in London die letzten amerikanischen Missionswäterliche Torrey und Alexander, allerdings nur mit mäßigem Erfolg, ihr Wesen trieben, an einem Sonntagmorgen eine umfangreiche Dame mit strengem Blick und einem mächtigen Gesangsbuch in einen schon ziemlich vollen Omnibus im Strand, setzte sich gewichtig zurecht, musterte scharf und forschend die übrigen Fahrgäste und dabei blieb zuletzt ihr Blick vorwurfsvoll

und durchbohrend auf einer anderen Dame mit freundlichem Gesicht haften, die ein kleines Paket in der Hand hielt. „Ich bin der Meinung,“ sagte sie schließlich sehr deutlich, „so daß alles lauschte, „ich bin der Meinung, daß Leute am Tage des Herrn in ein Gotteshaus gehen sollten, statt herumzuziehen und Pakete zu schleppen.“ Die Dame mit dem wohlwollenden Gesichte schien durch diese strafende Anrede keineswegs erschüttert oder niedergeschmettert. Sie lächelte ein klein wenig und erwiderte ruhig: „Ich trage nur das Futter für die Kirchenkasse.“ Der Omnibus hallte von fröhlichem Gelächter wider, die strenge Tugend aber blickte sehr mürrisch und finster drein.

— **Was beim Weltuntergang die Hauptsache ist**, darüber findet sich in den süddeutschen Blättern folgende hübsche Kindergeschichte: Der Herr Lehrer schildert in der Schule, um einen Eindruck auf das Gemüt der Kleinen hervorzurufen, in anschaulicher Weise den Weltuntergang. „Stellt euch vor,“ sagt er, „es ist die ganze Luft mit Brandgeruch erfüllt; der Sturm geht so stark, daß er die Bäume entwarzelt, die Scheunentore aus den Angeln reißt und die Hausdächer abhebt! Es ist eine furchtbare Hitze. Dabei wird's finster und immer finsterer; der Donner rollt; Blitze zucken; Feuerschlingeln in den Wolken öffnen sich und speien Flammen auf die Erde — — —“ Der Herr Lehrer hält inne und fragt, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten: „Nun, Kaverl, was denkst du dir denn da?“ Einen Augenblick stutzt der Kleine... Dann sagt er mit vergnügtem Schmunzeln: „Da den' i mir halt, daß bei so 'm Sauwetter kei' Schul is!“

Neue Krawalle in Budapest.

Wien, 28. September.

Vor dem Klublokal der Kossuth-Partei kam es gestern abends abermals zu blutigen Straßenszenen, welche einen gefährlichen Charakter annehmen. Heute wurde nicht nur mit den Messern, sondern auch mit Revolvern gearbeitet. Es gab eine förmliche Schlacht zwischen den Sozialisten und den Studenten. Die Sozialisten erschienen abends in Stärke von etwa 2000 Mann vor dem Klub der Kossuth-Partei, um gegen die Koalition und für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren, wobei es zu Zusammenstößen mit den dort versammelten Studenten kam. Die Polizei war um diese Zeit nicht zu sehen. Auf eine inzwischen erfolgte Benachrichtigung rückten später große Massen von Studenten von einer Versammlung herbei, worauf ein blutiger Straßenkampf begann. Plötzlich fielen drei Revolverschüsse, was die Erbitterung noch steigerte. Die Gegner fielen mit Messern auf einander her und bald lagen 30 Verwundete auf dem Straßenpflaster. Die Rettungsgesellschaft legte den Verletzten Verbände an und beförderte etwa zehn von ihnen ins Spital. Jetzt erst rückte die Polizei an und säuberte die Straßen mit blanker Waffe, wobei es abermals etwa 20 Verwundete gab, darunter einen, der lebensgefährlich und mehrere, die schwer verletzt wurden. Ein Hörer des Technikums wurde sterbend ins Spital gebracht. Auch von der Polizei, deren berittene Abteilungen fünf Attacken ausführten, sind mehrere Mann verletzt, darunter ein Inspektor schwer durch eine aus einer Wohnung auf die attackierende Polizei geschleuderte Flasche. Der Straßenkampf währte etwa zwei Stunden. Erst um Mitternacht trat Ruhe ein.

Der Schauplatz der nächtlichen Straßenkämpfe bot noch heute vormittag ein Bild wüster Zerstörung. Die Fenster der umliegenden Häuser, die Spiegelscheiben der Kaffeehäuser, die Straßenlaternen, die Fenster des Kossuth-Klubs und der oppositionellen Redaktionen sind zerschlagen, das Straßenpflaster an mehreren Stellen aufgerissen. Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich derzeit 38 Personen in ärztlicher Pflege befinden, wovon zwei im Sterben liegen.

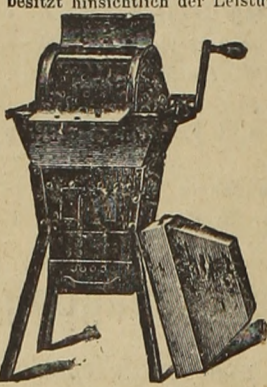
Hohen Verdienst

erzielen redegewandte Herren, die Landwirte u. besuchen. Erstklassige Fabrikate. Dauernde Kundenschaft. Eventuelles Fixum. Offerte unter „L. F. 100“ Leitmeritz postlagernd erbeten. 361 3-2

Du willst die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife
113 26-3 (Marke: 2 Bergmänner)
von
Bergmann & Co., Tetschen a. E.
Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

John's 190 10-1
„Volldampf“-Waschmaschine



besitzt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit folgende Hauptvorzüge:

1. Sie vereinigt in sich: Waschkessel mit Feuerung, Wäschekoch- und Dampftopf, Kochkessel für alle Zwecke, Heißwasserbassin, Wasch- und Spülgefäß, Futterdämpfer, Desinfektions- und Bettfedernreinigungsapparat, Waschmaschine für Waschküche und Herd, Heiz-, Koch- und Plattofen.
2. Sie kocht, dampft, reinigt und desinfiziert die Wäsche gleichzeitig, verkürzt und vereinfacht also die Wascharbeit.
3. Sie vermeidet das Stauchen, Walken, Zeren und Reiben der Wäsche und schonet sie daher.
4. Sie liefert in kürzester Zeit bei größter Schonung der Stücke blühend weisse Wäsche.
5. Sie ist kinderleicht zu bedienen, erfordert sehr wenig Wasser, Seife und Soda und ist im Gebrauche fast unverwundlich, weil sie aus Schmiedeeisen und Blech besteht und im Vollbade feuerverzinkt ist.

und hinsichtlich der Konstruktion folgende Hauptvorzüge:

1. Vollständig einzig dastehende Vielseitigkeit der Verwendung.
2. Denkbar solideste, dauerhafteste Ausführung bei Vermeidung unnützen Gewichtes.
3. Unerreicht schnelles Erhitzen des Wassers.
4. Grösste Spülung der Wäsche durch Regenspülrohre und Laugenfangschalen im Innern der Trommel.
5. Massive Ausführung der Wellen, Kurbeln und Lager.
6. Fortfall jeglicher Beschädigung der Wäsche infolge des garantierten Fehlens von Spitzen, Rillen und scharfen Kanten im Innern der Maschine.
7. Sauberste und dauerhafteste Verzinkung in eigener Verzinkerei, daher Unmöglichkeit des Auftretens von Rostflecken.

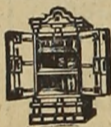
Alle diese Hauptvorzüge zusammengefasst, ist sie eine vollkommene Waschmaschine.

deren Verwendung im Haushalte eine Wohltat ist. Der Händlerschaft garantiert die Maschine ein einträgliches Geschäft.

J. A. JOHN, A.-G.,

Zweigniederlassung: Wien IV/1, Frankenberggasse 8, 1/6.

Achtung vor minderwertigen Nachahmungen! Sie wissen, die Kundenschaft ist schwer zu erwerben, aber leicht zu verlieren. Acht ist unsere Maschine nur mit der Schutzmarke: „Volldampf“.



Feuer- und einbruchsichere Kassen
Hosky (Litwin) Wien XVII./3.
30.000 seit 1880 im Gebrauch.
Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.
Billiger wie überall. — Lieferung franko jeder Station in Oesterreich-Ungarn. 404 26-2

Aussig a. d. Elbe.

Verehrte Hausfrau!

Bitte, reinigen Sie ein

altes Kleid

ob aus Wolle oder Seide, ob gefärbt oder nicht, mit Schicht's tester Kali-Seife,

Marke „Schwan“

nach der auf die Umhüllung gedruckten Gebrauchsanweisung und Sie werden über den Erfolg staunen.

Georg Schicht

GRATIS erhalten alle neuen Abonnenten die bereits veröffentlichten Teile der

2 hochinteressanten Romane
„Der Kampf um die Stephanskronen“
historischer Roman aus der Türkenzeit von N. Kraßnigg und „Gebrochene Herzen“

Sensation-Roman aus der Feder des meistgelesenen Pariser Schriftstellers E. de Montépin, welche jetzt in der Wiener österreichischen

Volks-Zeitung

e. scheinu. (Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Dieses gediegene Blatt bringt weiters täglich

wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattem im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Kraßnigg, Hawel, Susi Wallner etc.

wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene, unterhaltende und belehrende

Familien - Beilage

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen:
Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,

Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.



Volksbucherei.

Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere

(Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.



Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel
R. KUFKE,
Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.



Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd

nur bei

Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 15.

↔ Nach Auswärts auf Verlangen Auswahlsendungen. ↔

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse
 registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
 verzinnt
Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin
Spareinlagen gegen Büchel bis 2000 K mit $\frac{4\frac{1}{2}}{4\frac{1}{2}}\%$ über 2000 K mit $\frac{4\frac{1}{2}}{4\frac{1}{2}}\%$ Kürzeste Rückzahlungsfristen.
 Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39-1



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel u., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenschlag, Schweinfurt.

401 52-1

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß, Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Groß' Söhne; Haag: J. Gisinger; Linz: A. Christ.

ATELIER
 für
feinsten künstlichen Zahnersatz
 in Gold, Kautschuk etc.
 7011
KARL SCHNAUBELT.
 Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession
 WIEN, VII/2
 Lindengasse Nr. 17a.
 Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

Gut, billig, ideal & einzig, betref: Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:
Hotel Belvedere Wien
 III/4 Gürtel 27.
 200 Zimmer, 2 Kränze, incl. Licht-Service. Staatsbahnhof Südbahnhof, am reizend u. grossartig. Stadtbahnhof Arsenal, el. Tramway Linien Maria Josefa Park.

General-Depositeure
J. JANOWITZ & C.º
 FIUME-SUSAJK.

 Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
 Dr. A. MIZZAN.

Sensationell!
Die blaue Dame
 Original-Kriminalroman von Auguste Kroner
 beginnt im 1. Hefte des neuen Jahrg. ab 1. Oktober von

 Abonnements: 1/4jähr. K 4.50, Deutschland Mk. 5.-, übriges Ausland Fres. 7.-, Luxusausgabe 1/1jährig K 50.-
 Jeder Abonnent erhält jährlich 200 Künstlerpostkarten gratis (Ladenpreis K 24.-) gegen eine kleine Manipulationsspesen-Vergütung von 1/4jährig 60 Heller für je 50 Karten.
 So lange der Vorrat reicht, erhalten neue Jahresabonnenten die Kaiser-Festnummer gratis.
 Dieselbe, 100 Seiten stark, enthält 500 Bilder. Ladenpreis K 3.- Das Abonnement kann auch 1/4jährig bezahlt werden.
 Probehefte gratis. Admin.: Wien, VI. Barnabitengasse 7a.

EPILEPSI.
 Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre dartber. Erhältlich gratis u. franko durch die privill. Sobwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

KUNZ

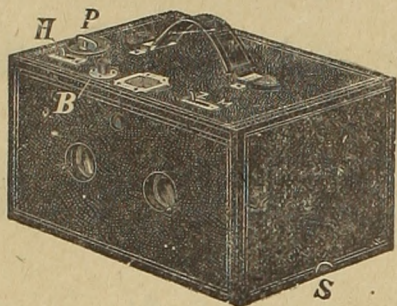
78 0-16

Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Feinste Saker Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Rührerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeelöffel (1 1/2 Feller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Speereis-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Ernemann Cameras

Ernemann
Film
Stereoskop



Preis mit
2 Rapid-Dektiv-Objektiven
K 66.—.

Für Tageslicht-Rollfilms
9 x 9 cm.



Die Camera ist ungemein leicht und zierlich, dabei bequemste Handhabung und elegantes Aeussere. Ein Vorzug, den keine andere Film-Camera besitzt, ist, dass man mit obiger Camera auch Einzelaufnahmen machen kann, wie mit jeder anderen gewöhnlichen Film-Camera, indem man das linke Objektiv mittelst des Schiebers verdeckt. Es können also abwechselnd hintereinander sowohl Stereoskop-, als auch Einzelbilder aufgenommen werden.

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Camerakauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

GEGEN GERINGE Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphona selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm
Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate
nur bekannte Marken, Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel Anlehnung für Anfänger.

Goerz' Trielder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Jagd-, Theater- und Reisegläser, Feldstecher, Armeey- u. Ziel-Fernrohre, Größt Gesichtsfeld

Bial & Freund, Wien XIII/1
Haupt-Depot No. 679 der Musikwerke, 1. gr. u. frei
Kunst-Depot No. 679 der photogr. Appar. für Verlang.

Vertreter gesucht

Imperial Feigen-Kaffee mit der Krone

findet in folge seines köstlichen Geschmacks überall die höchste Anerkennung.



Ferratin u. Ferratose
(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei **Blutarmut u. Bleichsucht,**

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — **Ferratin** ist ein in Verbindung m. **Elweiss** hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitanregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne
Mannheim-Waldhof.

Somatose
lösliches Fleischweiss enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver. ist das hervorragendste Kräftigungsmittel für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magen-kranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc. in Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen. Somatose regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Nur echt in Original-Packung...
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Graue Haare oder Bart
erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe wieder nur mit **VITEKS NUCIN** (gesetzlich geschützt, Nussextrakt)

1 Flacon mit Anweisung 1 K.

Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbt dauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und Deutschland eingeführt.

En gros bei: **Fr. Vi ek & Co., Prag 547.**
Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht am Lager, direkter Versand.

Die Erhaltung eines gesunden MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesucht besten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der **Dr. Rosa's Balsam für den Magen** aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten** „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversand täglich.

1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voraussendung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft **Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft **Thomas H. Whittick & Co., Triest**
Via Campanile 13 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.—13. 885 4-3

Gesundheits-Hosenträger
Patent Mach * erhältlich á
40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90
in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nörisch Söhne. Gopprechts: S. Reiter. Heidenreichstein: J. Richter. Hirschbach: J. Haas. Kirchberg: E. Prastjinger.	Langegg: P. Roinz. Leopoldsdorf: F. Berger. Raabs: A. Blappert. Rottenschachen: J. Schuchta. Schrems: P. Tomel. Steinbach: E. Robitschek.	Thaya: F. Hanisch. Vitis: A. Koller. Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner. Windigsteig: M. Wotitsky. Ybbsitz: J. Germershausen. Zell a. d. Ybbs: J. Gimpl.
---	--	--

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

387 10-1 **Zentral-Heizungen.**

Dauerbrand-, Meidinger- und Chamotte-Regulier- } **Oefen.**

Sparherde und Küchen-Anlagen.
Kohlen- und Gasheiz-Badeöfen.
Kocher, Herde, Oefen für Gas und Spiritus.
Bestsortierte, billigste, solide Fabrik **MAX BODE & Co.**
Gegr. 1863. Wien, V. Siebenbrunnengasse 44. Tel. 8398.

Mitteilung

an das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs
und Umgebung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß für Herbst und Winter bereits sämtliche Artikel in größter Auswahl in nur neuen Mustern und besten Qualitäten lagernd sind, dabei infolge größerer Käufe in der Lage bin, sehr billige Preise machen zu können, und möchte insbesondere auf meine

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Loden, Flanelle und Kleiderbarchente, Bettzeuge, Nanking und Bettgradl, Kottone und Blaudrucke, Fatterbarchente und alle Sorten Zugehör-Artikel für Näherinnen, ferner in Wirkwaren, alle Sorten Herren- und Damenwäsche, Tücher, Shawls, Boas und Masse, Flanell-, Baumwoll- und Atlasdecken, Bettdecken und -Garnituren, Wandschützer, Bettvorleger, Teppiche, Vorhänge etc., ferner Haveloks, Knaben-Kostüme, Zeug- und Stoffhosen, Arbeiter-Anzüge, Damenblasen, Unterröcke, Stoffröcke, Barchent-, Kotton- u. Blaudruckröcke, Damenhosen, Kinderkleidchen u. Schürzen, Wolle und Garne, Hungaschabe aufmerksam zu machen.

Den Artikel **Bettfedern** führe ich nur in neuer Ware und kann jedermann gut und billigst bedienen.

In **Kaffee**, roh und gebrannt, führe ich nur gute, reinschmeckende Qualitäten, ebenso in **Tee**, **Rum**, **Öle** und alle übrigen **Spezerei-Artikel** in nur besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 17.

402 4-1

Karl Schönhacker.

411 3-1



Das beste
Dacheindeckungsmaterial
sind unsere **Falzziegel.**



Wir erzeugen dieselben in erprobt vorteilhaftester Konstruktion aus dem anerkannt vorzüglichen Tonmaterial unserer an der Peripherie von Wien gelegenen Werke mittels moderner maschineller Anlagen in nur tadelloser Ausführung. — Unsere Doppelfalzziegel, ebenso unsere Strangfalzziegel haben Anhängelappen zur einfachen Befestigung an die Dachlatten und bieten grösste Sicherheit gegen Windschaden. — Falzziegel sind bei unserer mässigen Preisanstellung das billigste Deckmaterial und, aus unserem berühmten Tonmaterial erzeugt, von unverwüthlicher Dauer. — Preiscurant und Muster auf Verlangen prompt und gratis. — Grosses Lager aller Sorten auf unseren Werken in Leopoldsdorf, Post Hannersdorf bei Wien (Telephon Nr. 3781) und in Siebenhirten bei Wien. — Eigenes Bahngeleise, direkter Anschluss an alle in Wien einmündenden Eisenbahnen.

Aktien-Gesellschaft der Wiener Ziegelwerke

Zentrale: WIEN, IX, Nussdorferstrasse 2. — Telephon Nr. 14.185.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 Kr.,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 Kr.,

Keil's Bodenwische 45 Kr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Jede wirklich praktische Hausfrau

die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Aeusserlichkeit der Farbe, sondern einzig u. allein nach der massgebenden Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit beurteilt, kauft heute ausschliesslich grau emailiertes

SECESSIONS-EMAIL-KOCHGESCHIRR

der Commandit-Gesellschaft P. WESTEN, Ligettal-Pressburg.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen laut aufliegender Fabrikpreisliste.

Haupt-Depot bei Heinrich Brandl's

Geschirr- und Tonöfen-Niederlage
WAIDHOFEN A. D. YBBS, Unt. Stadt 33.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Schlosserei in Zell a. d. Ybbs Nr. 107
ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verpachten. Nähere
Auskünfte beim Besitzer. 405 3-2

Zu verkaufen 394 3-2

sind 10 Stück schön gewachsene, 2 bis 2 1/2 Meter hohe Zedern-
bäume bei **Florian Maderthaler**, Unterzell Nr. 27.

Jahreswohnung

2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft
in der Verwaltungsstelle d. Bl. 379 0-4

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett auf-
montiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Ein Schlosserlehrlinge

findet sofortige Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 412 0-1

Ein kleines Haus mit Garten 408 3-1

in Waidhofen ist unter günstigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen. Auskunft bei Fröhlich, Hoher Markt Nr. 3.

Die Hufschmiede in Gstadt

wird sofort verpachtet, eventuell auch
unter günstigen Bedingungen verkauft.
Auskunft bei Herrn **Hellmayer**, Waid-
hofen, k. k. Bezirksgericht. 407 3-1

Jahreswohnungen

in Zell a. d. Ybbs 403 0-2

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche; 1 Zimmer,
Vorzimmer, Kabinet und Küche, beide im 1. Stock, zu vermieten.
Auf Wunsch auch Gartenbenützung. Auskunft bei Frau **Rosa
Pissinger** in Waidhof Nr. 86, Post Hilm-Kematen.

Wein

1904 Jahrgang, naturecht

wird wegen Uebersiedlung in großen und kleinen Gebinden zum
Einkaufspreise abgegeben.

Ueber die Gasse von 3 Liter aufwärts per Liter **60 h.**

Fritz Brunmaier

395 3-3 Sternwirt.



Bauplätze - Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind
die schönst gelegenen Bauplätze für
Villen und Landhäuser mit herrlicher
Fernsicht parzellenweise zu verkaufen.
Ausmaß ca. 400-1000 Qu.-Klafter.
Preis von 3-5 fl. per Qu.-Klafter.
Geringe Anzahlung, günstige Zahlungs-
bedingnisse, eventuell auch Bautredit.

Auskunft **Villa Blaimshain**, Waid-
hofen a. d. Ybbs. 333 14-8

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich erlaube mir, meinen P. T. geehrten Kunden die ergebene Mitteilung
zu machen, daß ich mein bisher in der Oberen Stadt befindliches

Sattler- und Lackierergeschäft

ab 30. September in mein eigenes Haus, Untere Stadt, vorm. Hr. L. Frieß,
Lebzelter, verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem
neuen Geschäfte zuwenden zu wollen und versichere ich, daß ich jederzeit wie
bisher bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden aufs beste zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

V. Formanek.

Vom hohen k. k. u.-ö. Landeslehrer konzessionierte

französische Sprachschule

der **Odile Bajez**

Untere Stadt Nr. 38.

In Frankreich selbst ausgebildet und staatlich geprüft, empfiehlt
sich diese Lehrerin zur gewissenhaften Erteilung des Unterrichtes
in der französischen Sprache und **gründlichen Aus-
bildung** in solcher **Konversation.**

Der Unterricht beginnt **am 1. Oktober 1905** und wird
in und außer dem Hause erteilt. 393 3-2

↳ Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln
zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken
(ohne Gaumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt
für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Altbewährte aromatische Bierlösung zur
Stärkung u. Kräftigung der Sehnen
und Muskeln. Von Touristen, Rad-
fahrern, Jägern und Reitern mit
Erfolg angewendet zur Stärkung
u. Wiederkraftigung nach größeren
Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—
1 halbe „ „ 1.20

Echt zu beziehen in den Apotheken.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Täglich Postversendungen durch
das

Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda

k. u. k. österr.-ung. königl. rum.
und fürstl. bulg. Hoflieferant.

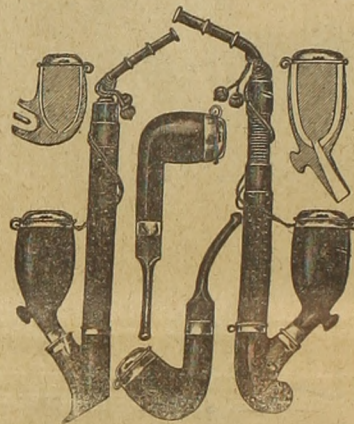
Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.



Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249

Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:

Kein Anrauchen!

Unverwüstlich!

Bestes kühles
Rauchen!

Elegant! Leicht!

Alleinverkauf
für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

S. 15/5
115

Editt.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs wird
über Ansuchen der Gläubiger im Konkurse Konrad Frei in
Zell a. d. Ybbs, Herrn Andreas Lukas, Geschäftsführer in
Ybbsitz und der Handelsgesellschaft Roman Weninger, Eisen-
warenhandlung in Görlich, um Liquidierung ihrer nachträglich
eingebrachten Forderungsammeldungen stattgegeben und in Ge-
mäßheit des § 123 C-D. eine besondere Liquidierungstagfahrt
auf den

13. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr

angefordert.

Die Kosten der neuerlichen Liquidierungstagfahrt haben
die Geschädigten allein zu tragen.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
am 12. September 1905.

514 1 1

Dr. Weiser.



Alleweil besser schmeckt
mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

Adolf J. Tige's Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.